

Die Krone Ferdinands von Este auf dem schwarzen Postier,  
die der Höhenberge.  
Das war des Reußen Rache. — Weh dir, du Meistermeuchel-  
mörder, Britenscherge!  
Du Schmerzmann der Dornen- und der Kaiserkrone, dir ist  
wohl nichts erspart geblieben.  
Mein Kaiser, mein guter,  
wie innig wir dich lieben?

Verstummet rings, Kanonen ihr und Kriegsdrommeten,  
Die Hände faltet, Kameraden, und laßt uns beten!  
Es klinge lei' im Herzen und immer leiher:  
„Erhalte, Himmel, uns den Kaiser!“

## III.

## Westminster-Abtei.

Indessen ruht in der Abtei von Westminster in Frieden der  
König aller Söhne,  
Die Hölle drunten reiste seine Saat, die Drachensaat  
der tausend Eisenhelme.

Der Herosirat von Albion, der Flamenzünger, der eine  
Welt in Asche lobte,

Der schmeichlerisch als Freund dich erst umkreiste, mit gift-  
getränktem Pfeile dann bedrohete,  
Als du Germaniens größtem Kaiser, als Wilhelm du die  
Treu' hieltst der Nibelungen.

Halb Heinz, der Prinz, halb Falstaff selber, der Ränke Meister,  
Wie krafft du, Allmacht, jenen Weltverderber, wie rächtst du  
je die teuflische der Laten,

Entföhnt du einen König, der den Freund, sein Volk, ja eine  
ganze Welt verraten?  
Doch du, mein Kaiser, bist die Treue, bist die Wahrheit und  
volltest opfernd Frieden wahren.

Du Fürst der Friedensfürsten, mit der Friedenspalme volltest  
du zur Grube fahren.  
Du Schmerzmann der Dornen- und der Kaiserkrone, dir ist  
wohl nichts erspart geblieben.

Basilei der Zukunft uns, der Menschenwörter auf der Sturm-  
umdräusen Menschheitswarte.  
Da fiel er jäh im Böhn der Leidenschaft. — Verlöbte für  
immer ist der Götterfunken,  
Das Weltbild, das sein Adlerblick erlegt, die Welt der Jünger-  
schau mit ihm versunken.  
Und dumpf erscholl die Totenklage durch die Lande, wie einfiel  
beim Holsstoß des Achilles.

Du aber, frommer Kaiser, rangst mit dir; im Schmerz aufrecht  
hangst du: „Gott will es!“

Du Schmerzmann der Dornen- und der Kaiserkrone, dir ist  
wohl nichts erspart geblieben.  
Mein Kaiser, mein guter,  
wie innig wir dich lieben?

Verstummet rings, Kanonen ihr und Kriegsdrommeten,  
Die Hände faltet, Kameraden, und laßt uns beten!  
Es klinge lei' im Herzen und immer leiher:  
„Erhalte, Himmel, uns den Kaiser!“

## II.

## Arztstetter.

Auf Marmoratalfallen sehe ich Gesichte von Rosen und von  
Chrysanthemen,

In königlichen Grüften höre ich wehklagend des Vaterlandes  
heilige Söhnen.

Du Marmoratalfallen sehe ich Gesichte von Rosen und von Engels-  
schöne mild umgossen,  
Eislabell, Schühngel uns da drohen, vom Muttertrahen-  
franze sanft umfloßen.

Auch dich, du Bild der Gnade, hat eines Westens Bahn und  
welche Miedertracht verderben,  
Das Mutterherz, von sieben Schwertern längst durchbohrt, an  
einem Dolchstich ist es jäh erstorben.

Was starrt, Medusenhaupt, dein Auge plötzlich auf ein schwarz-  
brokates Trauerkissen?  
Wer ward dir, graungebeugter Kaiser, du Gullhorn aller  
Schmerzen, abermals entrisen?]

## Gebet der Krieger am Jonzo.

Ein Hymnus an den Kaiser.  
Von Gustav Weil. (Dichter der „Stonowacht“.)

Sei mir begrüßt, du Weißstunde,

Sei mir begrüßt, du Ritterrunde!

Bereint zum heiligen Abendmahle

Wißt ihr empor zum heiligen Graale

der Kaiserkrone.

Erschauet durch des Dichters Auge Visionen

Von Kaiser, Königs-, Herzogs- und von —

Dornentronen!

Auf Marmoratalfallen sehe ich Gesichte von Rosen und

Chrysanthemen,

In königlichen Grüften höre ich wehklagend des Vaterlandes

heilige Söhnen.

Indessen ruht in der Abtei von Westminster in Frieden der

König aller Söhne.

Die Hölle drunten reiste seine Saat, die Drachensaat der

tausend Eisenhelme.

## I.

## Kapuzinergruft.

Auf Marmoratalfallen sehe ich Gesichte von Rosen und von

Chrysanthemen,

In königlichen Grüften höre ich wehklagend des Vaterlandes

heilige Söhnen.

„Der größte Schatz des Staates ist der Mensch.“ so kündete

der Anwalt deines Thrones,

Der größte Schatz des Staates war er selbst. — Die Heils-

hoffchaft des eingebornen Sohnes,

Des hochgemuten Prinzen war's, des edelsten, des jemals eine

Krone trugte.